

## Bericht vom 28.05.2006 von Jörg Losse

Thale. Nach den grandiosen Operettenleistungen vergangener Jahre wurde die Austragung des diesjährigen Grand Prix der Operette, des European Operetten Song Contest (EOSC), an das Nordharzer Städtebundtheater vergeben. Ein internationales Produktionsteam sowie europäische Wettbewerbsbeiträge sorgten für ein großartiges Ereignis. Eindrucksvoll wurde deutlich, dass im Kulturbetrieb Theater die Europäische Einigung lange vollzogen ist, womit Europaparlamentarier und Ausländerbeauftragte erkennen: Vom Theater lernen heißt siegen lernen.

Für die musikalische Ausstattung des EOSC konnte der europäische Operettenkönig deutsch-französisch-ungarischer Abstammung Franz Lehár – sozusagen der Ralf Siegel der Operette – gewonnen werden. Da jubiliert die freudig erregte Geige, es schmachtet die Harfe, der Tenor schmettert und schmilzt, es zirpt und walkürt der Sopran, es walzern Tutus und erschallen die Chöre ... Und all dies überzuckert von einer Prise inhaltlicher Ernsthaftigkeit!

Schließlich geht es in der Rahmenhandlung um die dramatische Liebesgeschichte eines vom Herrn Papa unverstandenen Zarensohnes, der am Ende in staatsmännischer Pfl ichterfüllung sein privates Glück dem Allgemeinwohl opfert. Auch bei dieser aktuell-politisch hochbrisanten Moral dürfen wir feststellen: Vom Theater lernen hieße siegen lernen.

Es wurden weder Mühen noch Kosten gescheut, einen optisch wie intellektuell ansprechenden Präsentationsrahmen zu schaffen, in dessen Zentrum eine von Kordula Stövesand geschaffene Skulptur stand, die mit „abstürzende Amorflügel kopulieren in Dachkammer mit rostiger Zarenkrone“ sicher treffend charakterisiert ist. Da hatten auch die Herren Operettenignoranten, denen die einzelnen Länderbeiträge zu banal schienen, durchaus ihr intellektuelles Futter.

Die Länderbeiträge:

Österreich zeichnete mit Wolfgang Dosch für eine kurzweilige Regie, die gekonnt zwischen Sentiment, Temperament, Ernsthaftigkeit und Klamauk lavierte. Das sind glatte 10 Punkte für Österreich! Der Amerikaner Mark Janicello trat als Zarewitsch auf! Das allein ist schon bemerkenswert. Nun fragen sie mich nicht, was ein Amerikaner auf einem Europäischen Operettenwettbewerb macht! Vermutlich soll er, im Rahmen einer „privilegierten Partnerschaft“, vom „Alten Europa“ und dessen Theatertradition etwas lernen. Das macht ja irgendwie Sinn für ein Land, dessen Politik zunehmend zum Schauspiel wird! Hier gilt sozusagen lehrbuchreif: vom Theater lernen heißt siegen lernen. Viel kann das allerdings nicht mehr sein. Eine perfekte stattliche Erscheinung im sympathischen Latinolook beschert ihm eine enorme Bühnenpräsenz. Dazu ein runder, voller Ton in den Tiefen und Mittellagen und nur, ganz, ganz, ganz weit oben ersetzte Kraft Wohlklang und Geschmeidigkeit. Insgesamt eine sehr gelungene Darbietung - glatte 10 Punkte an Amerika. Die Schweden schickten Kerstin Pettersson als Sonja ins Rennen und hier verbietet sich jede Debatte – das volle Dutzend für den Schwedenhappen (sechs Punkte für den Gesang und sex Punkte für die Darbietung). Einige Staaten haben sich dem EOSC verweigert. Zum Beispiel leider auch die Finnen. Dafür holte man sich den Russen Borodin mit seinen Polowetzer TänzerInnen ins Operettenboot. Gewagt, gewagt, meine Damen und Herren! Schließlich wird hier völlig auf den Song verzichtet und nur noch getanzt! Aber das ist irgendwie „in“! Schön war's trotzdem und der deutsch-russisch-polnischrumänisch-italienisch-belgischjapanische Beitrag heimste verdienten Beifall und 10 Punkte ein. Ähnlich riskant, weil fast ohne Gesang, gingen die rein deutschen Beiträge (im Vorfeld wieder einmal als Geheimtipp gehandelt) in den Wettbewerb. Norbert Zilz schlüpfte als Ministerpräsident in die Rolle des intrigant angehauchten eiskalten Politokraten, der den Operettensieg per Federstrich erzwingen will. Gemeinsam mit Edith Jeschke als Großfürstin wäre dies fast gelungen. Ein erfrischendes, interkontinentales Gastspiel als australisch-deutsches Buffopaar gaben Paul Batey und Bettina Pierags (Ivan und Mascha). Bulgaren, Ungarn, Rumänen und Russen sorgten in Chor und Orchester mir ihren deutschen Kollegen unter der Leitung von Torsten Petzold für ansprechenden Sound. Rein rechnerisch wäre Russland der Gesamtsieg nicht zu nehmen gewesen, traten doch in einer „russischen Operette“ alle Künstler als Russen auf. Aber zwei und zwei ist – jedenfalls im Theater – noch lange nicht vier. Und so errangen denn auch – für die Fachwelt völlig überraschend – Publikum und Nordharzer Städtebundtheater den 1. Preis beim European Operetten Song Contest.